

hunderts v. Chr. hat das Eindringen neuer Stämme, die uns als die Germanen Cäsars bekannt sind, gewiß zu Veränderungen geführt, die sich freilich noch nicht aus den Bodenfunden ablesen lassen. Der Bau der großen Befestigung setzt natürlich die feste Organisation einer größeren Menschenmenge voraus, in der wir sehr wohl eine Stammesorganisation sehen können. Wie die Zusammenhänge des Oppidums mit anderen

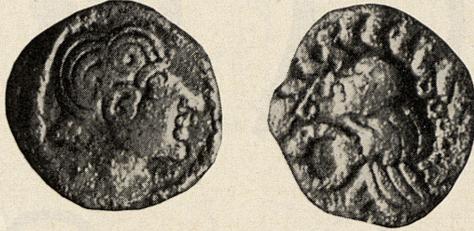


Abb. 5. Oppidum über dem Heidetränk-Tal. Keltische Silbermünze Forrer 352. M. 2:1.

Spätlatènesiedlungen waren, etwa mit der großen Siedlung in Bad Nauheim, ist noch nicht recht geklärt.

Genauere Kenntnisse von den geschichtlichen Zusammenhängen kann nur eine moderne, planmäßige Grabung bringen. Bis heute ist weder die Anlage richtig aufgemessen, noch sind ihre Bauperioden klar.

Frankfurt a. M.

Dietwulf Baatz.

Außergewöhnliche römische Bestattungen am Gereonsdriesch in Köln. Im Anschluß an die Ausgrabungen in der Steinfeldergasse¹ sowie ältere Funde und Beobachtungen wurden 1953 vom Römisch-Germanischen Museum Köln am Gereonsdriesch weitere Untersuchungen eingeleitet (Fundber. 53.23). Es kamen hierbei 134 Fundpositionen zutage. Hiervon entfallen 59 Positionen auf Körpergräber und 48 auf Brandgräber. In sechs Fällen ist eine Entscheidung, ob es sich um ein Körper- oder Brandgrab handelt, nicht möglich, da keine Spur einer Bestattung mehr vorhanden war. Unter den Körpergräbern befinden sich wenigstens drei Kindergräber. Im gestörten Grab 89 lag ein Kinderschädel, der mit einer beschädigten Reibschale zugedeckt war. Zu den Brandgräbern gehören zwei Pferdebestattungen (Grab 39 und 46, Taf. 62, 2). Fundposition 100 ist eine Hundebestattung. Fundposition 37 war eine römische Feuerstätte, möglicherweise eine Leichenverbrennungsstätte, Position 84 ein Holzpfosten an der römischen Grube 83. Der Brunnen 51 ist vielleicht, der Kanal 41 mit Sicherheit in römische Zeit zu datieren. Position 40 war ein Pfeiler aus Trachyt, Tuff, Grauwacke und Ziegelschichten.

Das Besondere an diesem Grabfeld, das im Nordwesten der römischen Stadt von „Auf dem Hunnenrücken“ bis zur Von-Werth-Straße reicht, sind zum einen die Pferdebestattungen und zum anderen die Körpergräber, die jedenfalls z. T. in früh-römische Zeit zu verlegen sind. Das Brandgrab 39 mit Pferdebestattung gehört der claudischen Zeit an (Mittelerz des Caligula, Urne Typ Hofheim 87 A, Bronzefibel Hofheim Haupttypus I c; Inv.Nr. 53,502–517), während das Brandgrab 46 auf Grund der Beigabe eines Mittelerzes des Augustus (Inv.Nr. 53,531) wohl der ersten

¹ F. Fremersdorf, Prähist. Zeitschr. 18, 1927, 255ff.

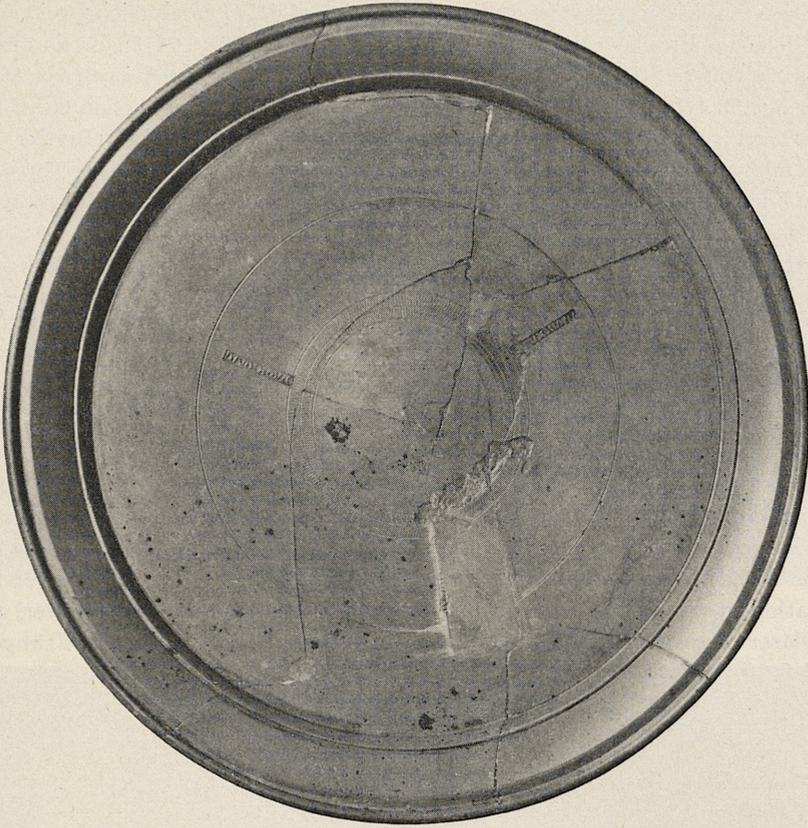


Abb. 1. Köln, Gereonsdriesch. Terra rubra-Teller aus Brandgrab 31 (Inv. 53, 468). M. 2:5.

Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zugewiesen werden kann. An Beispielen für früh-römische Körpergräber möchte ich folgende nennen: Grab 21 enthielt als Beigabe einen Becher mit langstieligen Blättern in Barbotinetechnik der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts wie Gose 330 (Inv.Nr. 53,460). Dem Körpergrab 25 war ein birnförmiges Salbfläschchen aus entfärbtem Glas des 1. Jahrhunderts beigegeben (Inv.Nr. 53,462). In Grab 49 fand sich zwischen den Unterschenkelknochen die Hälfte einer Terra sigillata-Tasse der Form Oswald-Pryce Taf. 49,3 mit Bodeninnenstempel OF BASSI, nach Oswald, Stamps, von La Graufesenque, Zeit: tiberisch bis frühvespasianisch (Inv.Nr. 53,538). In Grab 50 diente ein kleiner blaugrauer Kochtopf der Form wie Haltern 94 am Kopfende vielleicht als Beigabe. Das Körpergrab 78, das keine Beigaben enthielt, wurde von Brandgrab 79 überschritten, das in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert werden kann, (blaugraue Aschenurne der Form Haltern 94, Terra nigra-Becher wie J. H. Holwerda, *De belgische Waar in Nijmegen* [1941] Taf. 3,120, birnförmiges Salbfläschchen aus rotem Ton, Typ Haltern 31; Inv. Nr. 53,628–630). Körpergrab 113, dem ein unter Caligula geprägter Dupondius des Augustus (Cohen² 87, RIC. 8; Inv.Nr. 53,744) beigegeben war, wurde von Brandgrab 108 großenteils überdeckt, das in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts zu setzen ist (kugelige blaugraue Aschenurne etwa wie Gose 535, schlauchförmiges Salbfläschchen aus blaugrünem Glas vom Typ Hofheim 18 A, kleiner kugeligter Terra nigra-Becher mit vertikalen Rippen ungefähr wie Hofheim 122, Niessen 2922; Inv.Nr. 53,715–720).

Aus dem reichausgestatteten Brandgrab 55 (*Taf. 62, 1*) möchte ich zwei versilberte Distelfibeln aus Bronze erwähnen (Inv.Nr. 53,565 u. 566, *Taf. 63, 1*). Es kommen aber auch prachtvollere Stücke dieser Art in dem Gräberfeld Gereonsdriesch vor (aus Grab 31; Inv.Nr. 53,473, und als Streufund; Inv.Nr. 54, 322). Dem gleichen Grab 31 gehören ein Terra rubra-Teller mit drei Radialstempeln ANDOCAVLO (Inv.Nr. 53,468, *Abb. 1*)² und ein kugeliger Stachelbecher aus Terra nigra (Inv.Nr. 53,471, *Taf. 63, 2*) an.

In Fortsetzung der Ausgrabungen auf dem römischen Grabfeld Gereonsdriesch wurde das Grundstück Spiesergasse 20 – Ecke Gereonshof (Fundber. 54.29) untersucht. Hier sind drei Brandgräber (Grab 135–137) und das Körpergrab 138 geborgen worden. Es konnte jedoch nicht verhindert werden, daß Fundgegenstände den Gräbern, die bei den Bauarbeiten ohne Beaufsichtigung des Römisch-Germanischen Museums Köln zerstört wurden, entnommen worden sind. Sie wurden später dem Museum überlassen. Hierunter fällt auch die schon erwähnte Distelfibel (Inv.Nr. 54,322). Ferner wurden auf dem Grundstück Gereonstraße 48 die Brandgräber 139–142 gehoben (Fundber. 54.41; Inv.Nr. 54,252–287).

Bisher konnten insgesamt 67 Körpergräber und 84 Brandgräber von 191 Fundpositionen ausgegraben werden. Die Untersuchungen im Bereich des römischen Grabfeldes sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Die örtliche Grabungsleitung lag in Händen der Ausgrabungstechniker W. Lung, G. Strunk und H. Busch. Die endgültige Publikation ist von P. La Baume (römische Gräber) und W. Lung (Mittelalter) geplant. Zwei Gläser dieses Grabfeldes sind schon im Kölner Jahrb. f. Vor- u. Frühgesch. 1, 1955 Taf. 30, 2–3, veröffentlicht.

Köln.

Peter La Baume.

² Bonn. Jahrb. 100, 1896, 208. – Oxé-Festschr. (1938) 91f. Nr. 7

Römerzeitliches Brandgrab in Püttlingen, Kr. Saarbrücken. Bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Hausbau in Püttlingen kam im Jahr 1954 ein Brandgrab zum Vorschein, das, ausgestattet mit einem Steinsarg, einer Glasurne, Bronzelampe und Bronzevase, ein recht erlesenes Inventar aufweist¹. Die Fundstelle liegt an einem mäßig steil abfallenden Hang über dem Tal des Köllerbaches (Flur „im Ismert“, Parz. Nr. 1834/255; Meßtischblatt 6707 Saarbrücken, rechts 64.500, hoch 61.500). Da sich der Sarg äußerlich sehr roh darbietet und kaum Bearbeitungsspuren zeigt, wurde er von den Findern zunächst nicht als solcher erkannt. Erst nachdem er bereits vierzehn Tage freigelegt da stand, bemerkte einer der Arbeiter eine umlaufende Fuge und hebelte den oberen Teil herunter. In der Aushöhlung des Unterteils stand völlig intakt, nur von einer dünnen Lehmkruste überzogen (Sickerwasser!), die gehinkelte Glasurne. Leider wußte der Mann mit dem Gefäß nichts weiter anzufangen, als es kurzerhand noch im Sarg zu zerschlagen. Dem schließlich hinzutretenden Bediensteten des Staatlichen Konservatoramtes Saarbrücken bot sich also an der Fundstelle eine Menge von Glasscherben und Knochenstücken, die zerstreut um den Sarg herumlagen. Glücklicherweise war die ebenfalls im Sarg angeordnete Bronzelampe von einem Püttlinger Bürger sichergestellt worden. Mit der Urne zusammen zerbrach noch ein kleines Glaskännchen, das auf dem Leichenbrand in der Urne gelegen hatte.

¹ Der Grabfund wurde vom Verf. bereits in Saarbrücker Hefte 5, 1957, 17ff. eingehend dargestellt.